

## 2. Kapitel

Iris war schon seit ihrem vierten Lebensjahr in Seth verliebt. Als sie sechs gewesen waren, hatte er sie einmal geküsst, und sie hatte ihn gehauen. Schon damals wusste sie, dass sie ihn für immer lieben würde. Als die anderen Kinder sie ausgelacht hatten, weil sie nach einer Blume benannt worden war, hatte Seth sie verteidigt. Er hatte Robbie Delaney geboxt, als der gesagt hatte, Iris sähe aus wie eine Nebelkrähe. Natürlich hätte sie Robbie sonst selbst verhauen, aber es war dennoch schön, dass Seth sie verteidigt hatte. Wenn ihr lockiges Haar auf der einen Seite platt am Kopf anlag und auf der anderen total abstand, machte sich Seth zwar darüber lustig, entschuldigte sich aber auch gleich darauf wieder bei ihr. Sie spielten oft Vater, Mutter, Kind – bis seine älteren Brüder ihn einmal dabei ertappten und ihn damit aufzogen. Danach wollte Seth entweder nur noch Astronaut oder Außerirdischer sein.

Als sie älter waren, nicht sehr viel älter, halfen sie in den familieneigenen Betrieben mit. Seth an der Tankstelle und Iris im Blumenladen, den ihre Mutter ganz allein führte. Seth half ihnen manchmal bei den schweren Aufgaben, wenn er sich von der Sileski Tankstelle, wo alle Söhne von Norm ihre Pflichten hatten, freimachen konnte. Von seinen Eltern wusste er, dass Rose nicht viel mit ihrem Blumengeschäft verdiente. Deshalb lehnte er es ab, sich von ihr bezahlen zu lassen. Er brachte ihr regelmäßig den Müll weg, obwohl täglich mindestens eine Tonne Müll anfiel. Aber er schwang auch den Feudel, putzte Regale, lieferte Blumen mit seinem Fahrrad aus. Manchmal half er Iris sogar, Sträuße zu binden. Doch er achtete immer darauf, dass ihn niemand dabei sah. Außerdem behauptete er immer, dass er Iris nur half, damit sie schneller *Doom* oder *Super Mario* spielen konnten.

Später, in der Highschool, behauptete er, wann immer er bei ihnen aushalf, dass er Iris schneller loseisen wollte, damit sie ihm bei den Hausaufgaben helfen konnte. Sie war ihm in der Schule immer etwas voraus. Als sie im zweiten Jahr der Oberstufe waren, kam Iris nicht in die Cheerleader-Gruppe. Sie war am Boden zerstört. Seth ließ sie sich bei ihm ausweinen. Ihre Tränen erschütterten ihn ziemlich, denn Iris weinte sonst fast nie. Nicht einmal, wenn sie einen Softball ins Gesicht bekam!

Der Familie Sileski ging es finanziell sehr gut. Blumenläden in kleinen Städten waren nicht gerade gute Einnahmequellen. Benzin dagegen brauchte jeder. Blumen galten eher als Luxus. Außerdem gab es in der McKinley-Familie keine Männer ... bis auf Seth. Er mähte das Gras und war derjenige, den man rief, wenn etwas Schweres getragen, bewegt oder hochgehoben werden musste. Da Gwen und Rose beste Freundinnen waren, freuten sie sich, dass Seth hin und wieder aushalf.

Iris war der Mensch, mit dem Seth alles besprach. Seine Brüder hatten nicht viel Zeit für ihren Baby-Bruder, außer wenn sie vor Stolz beinahe platzten, weil er großartig Football spielte. Seth und Iris gingen den Weg zur Schule nie gemeinsam – und auch

während der Unterrichtszeiten blieben sie mit ihren gleichgeschlechtlichen Freunden zusammen. Sie waren nur Freunde. Gute Freunde und Nachbarn. Abgesehen von der Schule und Seths unzähligen Verabredungen und Trainingsstunden verbrachten sie viel Zeit miteinander. In der Oberstufe hatte Iris mehr Freundinnen als üblich gehabt, weil Seth neben ihr wohnte und alle Mädchen scharf auf ihn waren. Seth hatte seine Kumpel, aber wenn es um vertrauliche, wichtige Dinge ging, vertraute er sich Iris an. Er erzählte ihr selbstverständlich auch alle möglichen Dinge über Mädchen, für die er schwärmte, und bat Iris andauernd um Rat. Manchmal arrangierte er sogar Doppelverabredungen – eine ganz besondere Qual für Iris.

Dann, im Frühling ihres letzten Oberstufenjahrs, als Seth Sassy zum Prom eingeladen hatte, hatten er und Sassy eine kleine Krise. Sue Marie Sontag – allen als Sassy bekannt, weil sie so frech war – hatte Seth betrogen. Sie war mit Robbie Delaney ausgegangen und hatte sich von ihm an die Brüste fassen lassen. Anschließend stritten sich Seth und Sassy wie verrückt und machten Schluss miteinander.

Seth war vor Schmerz und Wut am Boden zerstört. Er landete auf einer Party, wo er seinen Kummer mit ein paar Bier hinunterspülte. Das sah ihm überhaupt nicht ähnlich. Durch einen wundersamen Zufall war Iris auch auf dieser Party. Normalerweise lud man sie nicht auf coole Partys ein. Sie hatte nichts getrunken. Nicht weil sie eine Spaßbremse gewesen wäre, sondern weil sie Angst davor hatte, was die coolen Mitschüler mit ihr anstellen könnten, wenn sie betrunken war. Darüber hatte sie eine Menge wilder und beängstigender Geschichten gehört.

Doch Seth taumelte auf der Party herum und brabbelte die ganze Zeit, dass Sassy ihn betrogen und verlassen hatte. Als er fiel, half seine gute alte Freundin Iris ihm auf. „Lieber Himmel, du bist schrecklich“, hatte sie gestöhnt. „Komm, ich bring dich hier weg. Du bist komplett dicht.“

Sie lud ihn in den Lieferwagen des Blumenladens ihrer Mutter. „Ich kann noch nicht nach Hause. Sonst krieg ich Ärger“, murmelte Seth.

„Ja, weil du sternhagelvoll bist. Sehr schlau.“

Im Wagen schüttete er ihr dann sein Herz aus. Er konnte einfach nicht glauben, was Sassy ihm angetan hatte. Dass sie mit einem anderen Jungen ausgegangen war und sich von ihm hatte betatschen lassen. Und dann war der Typ auch noch jemand, den Seth bis dahin für einen Freund gehalten hatte!

Iris konnte nicht glauben, dass Seth nicht gewusst hatte, dass Sassy die Schülerin in der Oberstufe war, die sich am häufigsten die Brüste betatschen ließ.

Seth war völlig betrunken und Iris hatte ihm, wie üblich, den Arsch gerettet. Sie war mit ihm zur Lieblingsstelle vieler Jugendlicher gefahren. Einem Aussichtspunkt in der Nähe vom Highway 101, wo man ungestört knutschen konnte. Dort hatte sie den Wagen mit dem Firmenlogo geparkt und ihm zugehört, wie er sich über sein Pech bei den Mädchen beklagte.

Bis sich plötzlich etwas verändert hatte.

„Warum sind wir beide nicht zusammen, Iris? Wir würden uns so etwas niemals antun. Du bist sowieso das einzige Mädchen, das ich je geliebt habe. Du bist jedenfalls das einzige Mädchen, an das ich je geglaubt habe und dem ich je vertraut habe. Du warst

schon immer meine beste Freundin. Ich gehe mit dir auf den Ball. Das hätten wir sowieso von Anfang an machen sollen.“

Er kuschelte sich an sie. Kurz schoss Iris durch den Kopf, ihn von sich wegzuschubsen. Aber es war das erste Mal, dass er etwas ihrer Meinung nach Vernünftiges zu diesem Thema gesagt hatte. Sie waren tatsächlich schon immer beste Freunde gewesen. Schon immer besser miteinander ausgekommen als mit irgendjemand anderem. Und sie würden einander tatsächlich niemals hintergehen. Wenn sie zusammen zum Prom gehen würden, müsste Seth sich keine Gedanken machen, ob sie mit anderen Jungs flirten, knutschen oder herummachen könnte. Sie hätten viel Spaß. Und sie würde ihn die ganze Nacht zum Lachen bringen. Natürlich wusste sie nicht, ob sie sich ein Kleid für den Ball leisten konnte. Aber darum würde sie sich später kümmern. Seth, die Liebe ihres Lebens, hatte ihr endlich gesagt, dass er ebenso empfand wie sie. Iris wusste, dass sie die Richtige für ihn war. Endlich.

Er hatte sie geküsst. Nicht nur auf den Mund, sondern richtig. Iris erbebte. Dann war Seth im wahrsten Sinne des Wortes auf sie geklettert, doch das Lenkrad war ihnen im Weg gewesen.

„Komm“, hatte er gemeint und sie vom Fahrersitz auf den Beifahrersitz gezogen. Er machte ihr Platz, griff nach unten, um Rücksitz und Rücklehne so weit wie möglich nach hinten zu verstellen. Als sie lagen, gab er ihr noch einen heißen, feuchten und wundervollen Kuss, während er mit den Händen überall gleichzeitig zu sein schien. Er drängte sich ihr entgegen, und es fühlte sich alles so gut an, dass sie beinahe instinktiv ihre Hüften gegen ihn presste.

Für einen Moment überlegte sie, ihn aufzuhalten. Sie sollte ihm sagen, dass er betrunken war. Doch dieses Gefühl in ihrem Inneren erfüllte ihren ganzen Körper, und sie ließ sich von ihrem Verlangen überwältigen.

„Du bist die einzig Wahre für mich“, flüsterte er und küsste ihren Hals und ihre Schultern, schob ihre Bluse zur Seite, um den Ansatz ihrer Brüste küssen zu können. Sie wusste noch, dass er als Nächstes ihre Brustwarzen leckte. Dann nahm er sie in den Mund und brachte Iris völlig um den Verstand. Bis zu diesem Augenblick hatte sie absolut keine Ahnung von der magischen Wirkung ihrer Brüste gehabt. Es war ihr vorgekommen, als ob ein straff gezogener Seidenfaden ihre Brustspitzen mit ihren intimsten Stellen verband. Fantastisch!

Iris war noch nie mit einem Jungen so weit gegangen. Sie wusste, dass sie im Vergleich zu anderen Mädchen in dieser Hinsicht etwas hinterherhinkte. Sie war nicht oft mit Jungen zusammen gewesen – und schon gar nicht mit jemandem, der sich mit Seth vergleichen ließe. Sie würde diesen Abend, an dem der Junge, den sie seit Jahren liebte, endlich bemerkt hatte, dass sie füreinander geschaffen waren, nie vergessen.

Seth hatte an ihrer Shorts herumgenestelt und versucht, ihre Hose zu öffnen. Iris war nicht ganz sicher, ob ihm wirklich klar war, was er vorhatte. Sie dachte, dass er nur mit der Hand in ihren Slip gleiten wollte, obwohl sie lieber mit den wunderbaren Trockenübungen weitergemacht hätte. „Komm, Liebes“, raunte er und küsste sie wieder. „Ich brauche dich.“

Iris war immer für Seth da. Sie ging mit ihm durch dick und dünn. Wenn er sie brauchte, war sie da. Sie erwiderte seinen Kuss und spürte, wie er ihr die Shorts herunterzog. Und die Unterwäsche gleich mit. Dann fühlte sie ihn. Fühlte, wie er sich forschend gegen sie drückte. Schließlich stöhnte er und sagte Dinge wie *Oh Gott* und *Oh, du lieber Gott* und *oh, oh, oh Gott* ... Dann erbebte er keuchend und erschlaffte ein wenig.

Er brauchte lange, bis er sich wieder erholt hatte, aber dann strich er ihr über die Wange, küsste sie süß auf den Mund und richtete sich auf. Er stützte sich mit einem Knie am Fahrersitz ab und zog sich die Hose hoch. Nachdem sie wieder in ihre Shorts geschlüpft war, half er ihr und machte ihr Platz, damit sie wieder auf den Fahrersitz klettern konnte. Sobald sie über die Mittelkonsole gekrabbelt war, fing sie an, ihre Kleidung zu ordnen. Dabei hatte sie gemurmelt: „Wow, ich kann nicht glauben, dass wir das getan haben. Ohne Gummi oder so was. Ich weiß nicht, was ich sagen soll...“

Dass sie weitermurmelte, was ihr durch den Kopf schoss, war Ausdruck ihrer Freude darüber, dass Seth dasselbe für sie empfand wie sie für ihn. Sie hätte gern noch mehr Küsse und Streicheleinheiten von ihm genossen.

Iris rückte sich die Shorts zurecht, knöpfte sich die Bluse zu und schaute Seth an. Er schlief.

Iris wollte nicht mehr an die Vergangenheit denken und Seth endgültig aus ihren Gedanken verbannen. Sie rief Grace an. „Hast du Lust, mit mir nach North Bend zu fahren? Vielleicht tanzen gehen?“

„Erstens wäre ich nicht einmal, wenn du mich an Marionettenfäden halten würdest, in der Lage zu tanzen. Zweitens bin ich schon den ganzen Tag auf den Beinen und habe Blumen für eine Hochzeit in Bandon ausgeliefert. Für zwei Hochzeiten. Außerdem wirken zwei Frauen an einem Samstagabend in einer Bar, als wollten sie sich abschleppen lassen. Oder sie werden irrtümlich für ein Pärchen gehalten.“

„Ich habe nicht grundsätzlich etwas dagegen, mich abschleppen zu lassen“, sagte Iris.

„Ich schon“, erwiderte Grace. „Bist du heute Abend ein bisschen kribbelig?“

„Ich würde einfach gern etwas unternehmen. Das ist alles. Du warst auch schon mal unternehmungslustiger.“

„Da bin ich mir nicht so sicher. Ich glaube, dass du vielleicht eher etwas weniger unternehmungslustig warst.“

Grace hatte den Blumenladen komplett umgebaut. Sie hatte Dinge getan, an die Rose nie auch nur im Ansatz gedacht hätte. Sie hatte in den benachbarten Städten Gutscheine verteilt und Anzeigen im Internet geschaltet. Außerdem hatte sie eine PR-Firma aus North Bend mit der PR für ihren Laden beauftragt. Von einem Blumenhändler, für den sie früher in Portland gearbeitet hatte, bekam sie eine tolle Produktmappe. Und seit sie ein paar Hausfrauen als Teilzeitkräfte eingestellt hatte, war sie außerdem in der Lage, auch große Veranstaltungen mit Blumen zu beliefern. Iris freute sich, dass Grace und nicht sie den Blumenladen betrieb. Aber Erfolg machte auch müde.

„Ich sag dir mal, an was ich so denke“, erklärte Grace. „Ich gehe jetzt mit dir zu Coopers, wo wir etwas trinken und uns den Sonnenuntergang ansehen. So viele späte

Sonnenuntergänge werden wir in diesem Jahr nicht mehr zu sehen bekommen ...“

„Es ist doch erst September!“, warf Iris ein.

„Ich bin aber schon dabei, mir Blumengestecke für den Herbst auszudenken und einen Weihnachtskatalog zusammenzustellen. Ehe du dich versiehst, geht die Sonne um halb fünf unter, und ich stehe immer noch im Geschäft. Wenn du willst, fahre ich auf dem Nachhauseweg bei Cliff vorbei und hole eine Muschelsuppe. Aber verlang nicht von mir, tanzen zu gehen!“

„Du bist ein Weichei! Ich bin heute gelaufen und alles.“

„Sieht so aus, als wärst du nicht genug gelaufen ...“

Sie gingen zu Coopers an den Strand. Das war vermutlich ohnehin besser. Coopers Strandbar war lässig und entspannt. Ihr Lehrerkollege Troy Headly von der Highschool, mit dem sie eine kurze Beziehung gehabt hatte, stand hinter der Theke. Er arbeitete nebenbei als Teilzeitkraft für Cooper. Troy erzählte ihnen, dass Cooper nicht da war, weil die Oregon Ducks heute gegen Kalifornien spielten. Er war mit Sarah zum Spiel nach Eugene gefahren. In der Strandbar war es zwar voll, aber nicht hektisch. Für einen Samstagabend war es sogar ziemlich ruhig. Iris und Grace saßen an der Theke und behielten die Terrasse im Auge. Sie waren bereit, jederzeit aufzuspringen, um einen Tisch zu ergattern, sobald einer frei wurde. Als ihr Wein kam, stupste Grace sie plötzlich an. Sie stürmten zu einem leeren Tisch.

Als sie draußen saßen, stützte Iris die Füße am Terrassengeländer ab und lächelte. „Ich frage mich, was arme Leute machen.“

Grace lachte. „Sie trinken ein Glas Wein bei Coopers.“

Grace war ziemlich jung für eine selbstständige Ladenbesitzerin. Sie hatte vorher für einen bekannten Floristen gearbeitet. Als sie eine kleine Erbschaft ausgezahlt bekam, hatte sie sich nach einem eigenen Laden umgesehen. Es war für eine so junge Frau ein ehrgeiziges und riskantes Unternehmen, ihr gesamtes Kapital dafür einzubringen. Doch Grace wusste, was sie tat. Sie hatte vorher schon einmal ein Geschäft geführt, inklusive Buchhaltung, Einkauf und Verwaltung aller Verträge. Sie sparte Geld, um den kleinen Raum über dem Laden in eine kleine Wohnung für sich umzuwandeln. Iris war sehr froh, dass Grace ihr den Laden abgekauft hatte. Die beiden Frauen hatten sich beinahe auf Anhieb miteinander angefreundet. Sie verband eine Menge Gemeinsamkeiten: Beide nahmen ihre jeweilige Arbeit sehr ernst, gingen nicht oft mit Männern aus und lebten allein und ohne Familie.

Thunder Point war Iris' Familie. Die Kinder, für die sie verantwortlich war, waren ihre Kinder.

Sie genoss es, eine Freundin zu haben, mit der sie auch schweigen konnte. Grace war beinahe so etwas wie eine Schwester für sie. Sie sprachen nur wenig, während die Sonne hinter dem Horizont versank. Höchstens hier und da mal eine Bemerkung über die Woche und ihre besonderen Herausforderungen. Und wie schön sich der Sonntag anfühlen würde. Zufrieden betrachteten sie die rotorange Sonne, den Ozean und die großen Felsen vor ihnen. Dann wurde der Himmel allmählich dunkel.

„Wie sieht es mit Abendessen aus?“, fragte Grace.

„Hab nicht so viel Hunger“, erwiderte Iris. „Eine Suppe bei Cliff reicht mir.“